

des Brandes Herr zu werden, aber man bemerkte hierbei auch, daß abhörsliche Vorbereitungen getroffen waren, einen größeren Brand herbeizuführen. Nicht nur die erdöhlten Türen, sondern der ganze Korridor war stark mit Petroleum beschichtet. Das Zimmer des spät angelommenen Fremden land sich aber leer und die erdöhlte Ritze lag mit drei zerkleinerten Fetzen, welche das Petroleum enthalten hatten, auf dem Boden. Der Verdacht der Missethätigkeit lenkte sich demnach selbstverständlich sofort auf den Inhaber des Zimmers. Der Hausdiener war nun im Begriff noch Polizeimannschaft zu rufen, insofern fand er zu seinem nicht geringen Schrecken das Schlüsselloch der Haustür von innen und außen mit Zeitungspapier fest verstopft. Nach den vorhandenen Verhältnissen war es nur möglich, daß der Fremde durch ein im Hinterer gelegenes Abtrittfenster entflohen war und diese Annahme bestätigte sich. Was den Verbrecher zu dem Brandstiftungsversuche veranlaßt haben kann, ist vorläufig ganz unerklärlich, da auch für die Annahme eines Nachsatzes nicht der mindeste Grund zu finden ist. Die Folgen, welche die Brandstiftung, wenn sie im vollen Umfange gelangt wäre, hätte haben können, sind unberechenbar, da das Hotel von einer ziemlich starken Anzahl von Fremden besucht war. Eine der Mädchen, welche das Petroleum enthielten, trägt eine Etiquette „Antonio Varone Genua Sauerbrot, Rom“; das Papier, mit welchem das Schlüsselloch der Haustür verstopft war, trug eine Nummer der „Eos“-Zeitung, welche der Fremde bei seiner Ankunft hatte sich der Fremde, unter dem Hinweis, daß er an anderen Notizen erst sein Gepäck von der Bahn holen lassen wolle, geneigt, in das Fremdenbuch einzugeichnen. Von dem Thäter selbst ist bisher keine Spur.

Das „Trosch-Journ.“ berichtet eine Angabe der „Nat.-Bl.“, daß „Hans v. Bülow am Tage vor dem Kongresse an den Redakteur des „Trosch-Journals“ die telegraphische Anfrage gerichtet hatte, ob es empfehlenswerth sei, das er nicht nach seiner Vaterstadt komme, worauf ihm geantwortet wurde, daß nach Ansicht des Redaktionsleiters sein Ausreisen ein ernstes Hindernis nicht bereitet werden würde.“ Das „T.“ erklärt diese Behauptung für gänzlich aus der Luft gegriffen. Für jeden Dresdener lag das Ungewöhnliche der Behandlung der „Nat.-Bl.“ von vornherein außer dem Zweifel. Wer wird sich denn, wenn er wissen will, was in Dresden vorgeht oder welche Stimmung hier herrscht, an das „Journal“ wenden? Das „T.“ Journ.“ behauptet weiterhin betrefis der Vorgänge in dem Bülow-Kongresse, daß auf seiner, des „T.“ 3. S. Seite „unter dem welche auch derjenige Theil des Publikums liehe, der Kampfs auf öffentlichen Anstand erliebe und nicht wünsche, daß der Thronsturz in den Ansehensverlust verfallen würde.“ Ein diesseitiger „Wunsch“ ist unseres Wissens nirgendwo erhoben worden. Betreffs der hochmüthigen Bemerkung über den öffentlichen Anstand möchte man das Amtsblatt fragen: was wohl nicht unangebracht ist, daß sich der deutsche Patriotismus jede Manifestation militärischer Bewandlung zu erwecken, den Hebräer möglicher Konkurrenz zur Ehre zu tun? Wie können wir einfach an die Zustimmung, welche in einer Reihe der gedachten deutschen Zeitungen die Opposition des Dresdener Publikums gegen die Ausrückung des Kongresses gefunden hat. Auch in Chemnitz hatte sich, der „Vob.“ zufolge, in dem Joh. Seb. Bach-Verein, dem die ersten Reihe von Chemnitz angehören, eine heftige Bewegung über Bülow als Vorgesetzten bemerkt. Am Dienstag Abend ist, während des Bülow-Kongresses in Dresden, die Rede gehalten, welche der Kapellmeister des Bach-Vereins bei dem Unternehmerschmer Wolff an, welche Aufnahme Herr v. Bülow in Dresden gefunden habe. Hiermit gab der Kongress-Wolff die Antwort: „Bülow's Gesinnung ist, Thronsturz herbeizuführen.“ Wenn dergleichen Bolche nicht Scherz gewährt, vermagst du Bülow.“ Aus Gehör ist ihm eine Abfolge für das hochbedeutende Kongress angeordnet.

Der „Hans v. Bülow“ ist, wie das „Neue Wiener Tageblatt“ mittheilt, dem Musikalienhändler Kuband in Prag ein Telegramm mit unangenehmen Inhalt geschickt worden: „Ich schreibe mich der bunten Handlungswelt meiner deutschen Landsleute in meiner Vaterstadt und verweise die in ihren Tönen und Sätzen so ansehnliche erdöhlte Nation auf's Neue meiner unwandelbaren Sympathie und liebe meine Antisemitischen und christlichen Vereins-Mitgliederinnen mit Freuden zur Verfügung.“ In den eingetragenen böhmischen Blättern liegt darüber keine Mitteilung vor.

Der Unterrichtsminister Dr. v. Stephan hat nun auch für die Parteien der Kon. angedeutet, daß von den Voraussetzungen, Bedingungen u. alle Einzelheiten sein zu halten und auch die technischen Punkte der deutschen Sprache möglichst anzupassen sind. Eine weitere Annahme geht dahin, bei den zur Zusammenkunft für das Publikum dienenden Aufschreibern in den Vor- und Telegraphenbüchern, soweit dies nicht anders ist, nicht als bloßes deutsche Besondere auszusprechen, sondern auch in der deutschen Sprache. So sollen beispielsweise die allgemeinen unbrauchbaren Fremdwörter, Redensarten, Begriffe durch die deutschen Bezeichnungen (Gang, Wechsel, Wörter u. c.) ersetzt werden. Bei den Vorlesern ist diese Anordnung bereits bereits zur Durchführung gelangt.

Die notwendig die mancher beschlossene Wiederholung der Forderung der Berliner Jubiläumsgesellschaft, eine Festschrift zu geben, geht aus einer Mittheilung des „Berl. Börsencour.“ hervor, nach welcher die Unterzeichner, die bei der Festschrift vorzulesen sind, nach ausgedehnter Gewerbe, als ursprüngliches angenommen wurde. Nicht ein Wort hat in der Germentrommel geäußert, sondern eine ganze Anzahl von Vorgesetzten sind nicht zu gedenken, haben also auch an der Forderung nicht theilgenommen. Die Festschrift, hat man diese Leute verlassen unter Forderung der Vorgesetzten. Der allen Dingen verlangt das Berliner Blatt Aufklärungen darüber, wie es geschehen konnte, daß eine von verantwortlichen Seite der Festschrift Festschrift solchem „Mistak“ ausgeht war. Wäre der Fall in Wien passiert, würden die Berliner Blätter sicher von einer Nummer gesprochen haben, wie sie nur in Oesterreich vorzukommen könne. Nicht minder würde man von dem Fall mit Hochachtung Notiz genommen haben, wenn er sich in einem der kleineren deutschen Bundesstaaten angetragen hätte. Aber in Berlin — ja Bann, das ist etwas ganz Anderes!

Der vom christlich-sozialen Verein in Dresden am 17. d. veranstaltete öffentliche Vortragsabend in Brauns' Hotel war reich besetzt. Offenbar hatte das von Herrn P. Zeidler behandelte Thema: „Christus und die Juden“ große Anziehungskraft gehabt. Die Hauptthesen des Vortrags, welcher gewissermaßen als Fortsetzung des vor kurzem im „Trosch“ über „Die Juden und das alte Testament“ gehaltenen Vortrags, waren etwa folgende: In der antiken Welt sind zwei Hauptströmungen zu unterscheiden: eine radikale, welche der Judenfrage als eine Katastrophe auftritt, und eine, welche in der Judenfrage mehr eine praktische Angelegenheit erkennt. Diese hat schließlich keinen Erfolg, seine Zukunft; nur im Lichte der Religion kann das wahre Wesen der Judenfrage verstanden werden. Die Geschichte des Volkes Israel ist ein Theil der Geschichte des Heilandes Gottes; Christus ist der Punkt, an welchem sich Alles beendigt; die ganze vordurchsichtige Geschichte ist auf ihn als ihren Mittelpunkt angelegt. Er, an welchem das außereuropäische Volk schon 1000 Jahre vor seiner Erscheinung im Mesopotamien glaubte, ward in der Fülle der Zeiten von diesem Volke durch Schuld seiner Väter verworfen, weil er eine ihrem Gedankenkreise fremde und ihre Moral rührende Auffassung vom Reiche Gottes trug und Menschenbestimmungen mittheilte. Die Folge jener Verdammung war das Gericht über Israel, der Verlust des von Gottes- und Heiligtümmern ihm anhängenden Landes, und immer und seine Bestimmung unter alle Völker. Im entgegengekehrten Falle wäre Israel ein Evangeliumswort und Jerusalem eben das geworden, was Rom war und ist. Der Zustand der Verblendung des Volkes dauerte fort; die Stelle des lebendigen Evangeliums vertrat der Talmud, dieses Bild der Gewahrung und Verhinderung alttestamentlicher Gotteslehre. Bei dem vorerwähnten Christus anhängt, der wird als Heher, Völkerverderber gehandelt. Aber sind die davidischen Geschlechtsregister mit dem Tempel verbrannt; aber die Weissagung blieb bestehen, ja sie erwartete mit beidererer Stärke im 5. und 15. Jahrbundert, als sie sich an einen in Spanien geborenen jüdischen Messias anklammerte, um bald zu Schanden zu werden. Seitdem ist sie mehr und mehr geschwunden; man behält, die messianischen Weissagungen als solche darzustellen, welche man bis dahin mißverstanden habe und welche schon längst in anderem Sinne in Erfüllung gegangen seien. Als mittelbare Folge der messianischen Revolution mit ihrem Gleiches nach Freiheit und Gleichheit trat die Emanzipation des jüdischen Volkes ein, über welche unter christlichen Völkern so vielfach geklagt wird. Nun heißt es auch seitens des jüdischen Volkes: Der Messias ist keine Person, sondern eine Epoche, die gegenwärtige Epoche der Emanzipation; über: Wie selbst, die wir das Geld und die Presse in Händen haben, sind der Messias! Und diesem Messias der Menschheit widerstand auch viele Christen, welche selbst verblende, sogar die verderbtesten jüdischen Predigergeheimnisse wie ein Evangelium an- und in sich aufnehmen und die ungeheure, fast grenzenlose Abhängigkeit von jüdischen Kapital ohne Widerspruch ertragen, ja mit dem

Reich Israel um die Welt von Gott des modernen Israel, den Romantikern, an. Die Erde ist in die Hände der Lehrentumwelt getreten. Die Mission dieses Israel unter den christlichen Völkern ist die, ein Brüderthum für die Aufrichtigkeit des Glaubens und für die ständige Kraft eines Volkes zu sein. Nur in der ständigen Kraft, zu der und unter Glaube an Christus vertritt, finden wir das Vermögen, dem Fortschrittsprozesse, welcher durch das Eindringen des modernen, jüdischen Judenthums begonnen hat, entgegenzuwirken. Das neue Testament erhebt und die Aussicht auf eine gereinigte, gründliche Lösung der Judenfrage durch Gott selbst; es weißt, daß in der letzten Zeit, wenn das Reich Gottes unter allen Völkern seinen Fuß gefaßt haben wird, auch Israel den wahren Messias erkennen und annehmen wird (Rom. 11, 25-27). Dies ist die Grundaussage des christlichen Messiasglaubens unter Israel mit der Gewissung einzelner Seelen für ihn. Es hat Ursache, sich zu freuen, einer seit wenig Jahren bestehenden größeren Bewegung unter den jüdischen Südpalästen unter der Führung Rabbiners S. S. in Pilsener; Hunderte sind dort zu der Erkenntnis gekommen: Jesus ist doch unser Messias!

Wie den in Freiburger Sozialistenprozess Verurtheilten ist dem Abgeordneten v. Vollmar gestattet worden, seine Strafe in München abzusitzen. Die Entsendung über ein eben dahinlautes Geschick des Abg. Bierd steht noch aus. Dagegen hat der Reichstagsabg. Ulrich, der auch heftigste Redakteur ist, die unter Androhung der persönlichen Verhaftung ergangene Aufforderung der Staatsanwaltschaft in Chemnitz zum Straftreten mit dem Hinweis auf seine durch die heftige Verhaftung und die des Einbürgerungsgesetzes zur Staatsprozessordnung gefestigten Rechte als Mitglied der zweiten Kammer abgelehnt.

Bei dem vom Bürgerverein der Wisladruffer Barstadt am 17. November zum Besten seines Konsumantenbeschränkungsvereins im Wohl veranstalteten Familienabende trug Hr. Zieritz mehrere Reden vor, während Hr. Krumm durch Demonstrationen erregte. Die Herren Uhlir, Bömer, Wolframm und Gregor, Mitglieder der Redaktions, trugen Quartette von Bieder, Curt, Gredner und Sturm vor; Herr Gregor sang „Frühlingszeit“ von Bieder und „Schöne, gelbe Zeit“ von Gode. Mit den Gesängen und Deklamation wechselten Vorträge aus dem Dramatischen, ausgeführt von Herrn Dammann, Herr Röhler, und Vorträge auf dem Flügel ab, ausgeführt von dem Herren Pianist Bäcker und Oberlehrer Graf. Sammtliche Vorträge ernteten für ihre wohlthätigen Darbietungen reichen Beifall. Auf das Konzert folgte ein Ball, welcher bis in die Morgenstunden dauerte.

Am 25. d. wird in der Frauenkirche ein Orgelkonzert mit Vorträgen zum Besten der Armenkasse der Paroche und ausgeführt von bedeutenden Musikanten abgehalten. Es geschieht dies zur Erinnerung an die am gleichen Tage 1796 erfolgte Geweihe der Silbermann'schen Orgel.

Die Personendankschreiben zwischen Dresden und Leipzig haben in diesem Jahre heute zum letzten Male statt, während die anderen zwischen Dresden-Schandau und Dresden-Meis in Gemäßheit des Jahresabkommens vom 1. d. M. bis am Freitag fortzuführen. Die Stationen Waldschloß, Saloppe und Tollenitz sind von morgen Montag ab abzubrechen.

Die in den Abonnementen von Dresden liegt der heutigen Ausgabe der „Gewerbezeitung“ bei.

In den nächsten Tagen soll auch in Dresden eine Privatverkaufsaktion unter dem Namen „Haus“ eröffnet werden, welche Stadträte a 2 Bg., Grundbesitzer mit Adresse a 15 Bg., besitz, ohne Adresse a 1 Bg. betriebe, ferner Juwelien und Ausstattungen von Reichthümern übernimmt und Zeitungen spendet.

Am die Stragenarbeiten in der neuen König-Johann-Kirche mehr zu fördern, ist eine dynamo-elektrische Maschine, welche von einer Lokomotive in Kraft gesetzt wird, aufgestellt worden. Auf der zu bauenden Straße sind drei große Laternen, welche angebracht werden sollen. Die Abbruchsarbeiten in der Babenbergstraße sind vorwärts, so daß dem Ausbruch nach man mit dem Grundbau der Kirche des Baues beginnen kann.

Der Arbeiter, welcher am Donnerstag Nachmittag von einer Waise im ehemaligen Zeughaus herabgestürzt ist, ist am nächsten Tage noch im Städtischen Krankenhaus an den erlittenen Verletzungen gestorben.

Heute Abend hatten der dramatische Wohlthätigkeitsverein „Licht“ im Eldorado und der deutsche Invalidenverein „Adonia Albert“ im Saale des Zwölften Theater-Konkurrenzen ab; beide zu wohlthätigen Zwecken. — Der dramatische Klub des deutschen Arbeitervereins geht heute Abend im „Lionon“ zum Besten der Unterhaltungsstelle des Hauptvereins eine Theatervorstellung, wobei das Schauspiel „Ein Winterabend“ zur Aufführung gelangt.

Am Sonntag Nachmittag verleiht sich der königliche Gutsbesitzer aus dem Schloßchen Vahnböck in Dresden-Neustadt durch Ansuchen mit dem Kopie an eine Paternostersche. Die Vermögensverhältnisse sind in der Nationalbank untergebracht.

Das Panorama international, Schloßstraße 33, L) bringt in dieser Woche eine sehr interessante Reise durch Spanien. Das Panorama zeigt über 1000 Abnehmer in Folge der Vollkommenheit und Schönheit seiner Bilder.

Vorsichtswarnungen sind zu ertheilen, zu ersehen, daß die ersten jüdischen Wägen zu 3 Bäumen mit 2 M. bezahlt werden, während die zu 2. und 3. Tag 10 Bäume kosten, auch bei der Karte von Dresden, Baumwägen, Schweiz und anderen Ländern sind gerade diejenigen die seltensten, welche die niedrigsten Werthe haben.

Der heutige Fortschrittswind hielt am Freitag auf dem Großen Winterberg der Winter keinen Einzug. Es hat die Nacht Schnee, der alsbald die Hügel des Berges und die nächste Umgebung in eine Winterlandschaft verwandelte.

Die Vertheilung der Fische bei Waldheim ist nunmehr beendet.

In der Scheune des Rittergutes Epenhain entstand am Freitag Abend, verursacht durch Brandstiftung, ein Schadenfeuer. Es sind dabei in einer mit Roggen gefüllten Kiste ungefähr 6 Sach Genuß verbrannt und mit den sofort eingeleiteten Feuerwehrcorps in es zu beseitigen, daß bei dem herrschenden heftigen Winde nicht ein ganz enormer Schaden entstanden ist.

Fortsetzung des lokalen Theiles Seite 9.

Deutsches Reich. Die sich verändernde Stimmung eines Nachfolgers für den verstorbenen General v. Wichmann, Kommandeur des 6. Armee-Korps (Schlesien), dürfte indirekt mit bedeutenderen größeren Verbindungen innerhalb der höheren Kommandostellen in Bezug auf zusammenhängen. Da bei solchen wichtigen Ernennungen, wie es diejenige eines kommandierenden Generals ist, von der Anciennität nicht selten abgesehen wird, so ergeben sich hincum Schwerverfahren verhältnißlos Natur, da die Lieberzungen eventuell ihren Abbruch nachsehen müssen, wenn nicht gleichzeitig andere höhere Kommandostellen, wie Gouvernements u. s. w., zu beziehen sind.

Der dritte Feind des Reichs „Aulcan's“ erbaute Subventionen „Danja“ ist im Geleit der beiden Brüderlichen Bergendampfer „Ridston“ und „Wye“ von Sertin nach Simeonmünde abgegangen, von wo zunächst Probefahrten in See stattfinden sollen. In Nord des Dampfers befinden sich die Reichskommission Geh. Rathstr. Kreutz, Adl. Schiffbauingenieur Schiller und Kapitän zur See v. Weidmann, die Vertreter des Bremer „Auld“, Direktor Lohmann und zwei Inspektoren, sowie die Inspektoren des „Aulcan's“, die Alle die Probefahrt mitmachen werden.

Bei der Braunschweiger Bank erschien ein Untertanen mit 400 Mark in Gold (Doppelkronen), um dieselben gegen Banknoten oder Silber einzutauschen. Der Bankbeamte wog die Stücke nach und fand, daß dieselben sämmtlich zu leicht und durchschnittlich um 1 M. geringwerthig waren. Der Mann wurde verhaftet. Da die Entwertung durch Anwendung von Säuren geschehen ist, vielleicht wird dieser Betrag noch andererseits vertrieht, also Verlust!

In Kiel ist die Nachricht eingegangen, daß der Führer der Handelsdeputation nach Laboro in Afrika, Hermann Giercke, auf der Heimreise nach Bangbar am 27. September von mährischer

Hand erschossen sei. Der Unglückliche ist wahrscheinlich einem Raubüberfall der Eingeborenen zum Opfer gefallen; in der amtlichen Nachricht an die Eltern heißt nach jeder Versicherung, welche nach 24 Jahre alt, aus Schlesien gebürtig und hatte nach Barder, welcher dem Klimafieber zum Opfer sei, die Leitung der Expedition übernommen.

Am 18. Nov. begann vor dem Reichsgericht die Verhandlung einer neuen Serie von Anklagen. Es handelt sich diesmal um Diebstahl, welcher bei den Anklagen vom 10. Nov. sei als Theilnehmer oder Anstifter, eine hervorragende Rolle gespielt, mit vereinten Kräften behandelt und sich danach des qualifizierten Diebstahls über das Widerstandes und der Körperverletzung schuldig gemacht haben sollen. Auf der Anklagebank erscheinen 18 Personen. Fast sämmtlich machen sie den Eindruck von kaum dem Anwalter entwichenen Menschen. Ein großer Theil der Angeklagten befindet sich seit Anfang Mai in Haft. Die Zahl der geladenen Zeugen beträgt 54.

Vor einigen Tagen gelang es der Polizei in Freiburg i. B. eine gewiegte Hochstaplerin dingelt zu machen. Unter dem Namen „Käthelein von Schöder“ ließ sich vor einigen Monaten eine elegante junge Dame dort nieder, die alsbald die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog. Sie lebte auf höchstem Fuße, machte in einem prachtvollen Geschäft Ausfahrten, trat mit Frau von Hüllem in Unterhandlung wegen Ankaufs ihrer Villa „Elsener“ und — last not least — verlobte sie sich mit einem dem Examen nachstehenden Studenten, der nunmehr, wie man hört, den Vornamen „Käthe“ von „Käthelein von Schöder“ angeerbt hat. Auf der Anklagebank erscheinen 18 Personen, die auch ihrem Tugendmädchen verächtlich vorgekommen war, und es stellte sich heraus, daß man es in „Käthelein von Schöder“ mit der 20 Jahre alten Marie Hornuth von Heilbronn, Tochter eines verstorbenen Kohlenhändlers handelt, zu thun hatte.

Der sozialdemokratische Abg. Frohne ist wegen Verleitung eines Polizeibeamten in Berlin zu 100 M. Geldbusse verurtheilt worden. Nach der Anklage sollte Abg. Frohne einem Polizeibeamten nach Statgehabter Ausübung einer Vernehmung unqualifizierbares Benehmen vorgeworfen haben. Abg. Frohne bestritt dies und behauptete, nur die Aufführung als unqualifizierbar bezeichnet zu haben.

Oesterreich. In der Abänderung des Budget-Ausschusses der österreichischen Delegation formulierte Glatzsky die Uebereinstimmung beider Delegationen in den Hauptpunkten der orientalischen Politik und den Bedingungen für die Friedensverhandlungen; ebenso auch die gleich große Bereitwilligkeit, Opfer zu bringen. Der Redner rühmt die loyalen Haltung Bulgariens und spricht seine Verwunderung aus über die guten Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu den Mächten, namentlich auch seine Freude über die Stärkung des Bündnisses mit Deutschland. Graf Coronini schildert die Zustände Bulgariens und die Disziplinlosigkeit der bulgarischen Offiziere und erhebt ein Verlangen der Abreise über die Mächte in Bulgarien. Minister Graf Kalitoch hebt betrefis der zu Münden der kompromittierten Offiziere gezeigten Schritte mit, daß die Aufhebung in Sofia über die Verhaftungen zahlreicher Kompromittierten, deren Hinrichtung man beabsichtigt, bedeutend gewesen sei. Auf die bezügliche Meldung habe er (Kalitoch) den Vertreter Oesterreichs in Philippopol anwesend, telegraphisch dem Fürsten mitgetheilt, daß Klugheit und Vorsicht geboten seien, um den Einwirkung der Mächte zu verhindern, so sehr auch die Reichsregierung die strengsten Strafen verdienten. Der Gehe Dr. Meger glaubt, Russland gehe nicht mit Klugheit vor und werde zu der Einsicht gelangen, sich nicht ein zweites Polen zu schaffen. Redner, ebenso nach dem Duma und Graf Franz Thun, sprechen das Vertrauen aus, daß der Minister sein Programm durchführen werde. Hierauf wird der auswartige Etat genehmigt.

Der oberste Verwaltungsgerichtshof in Wien verhandelte über die Beschwerde des Kaufmanns Franz Altmann in Mühlentorg, welchen unter Androhung einer Ordnungsgeldstrafe von der Bezirkshauptmannschaft die Entlassung seiner Knechtin mit der Aufsicht „Christliche Fugenschaft“ auf Grund § 44 der Gewerbeordnung angetragen wurde. Stadthalter und Ministerium des Innern hatten im gleichen Sinne entschieden. Der Regierungsrath erklärte, es handle sich im vorliegenden Falle um eine Revokation, deren Unterlegung die politische Behörde verfügen müsse. Der Verwaltungsgerichtshof entschied, daß die Ministerial-Entscheidung als im Bereiche nicht begründet aufgehoben werde, d. h. es ist Jedermann erlaubt, auf einer Firma die Bezeichnung „Christlich“ anzubringen.

Das herrliche Erzherzog Karl-Monument auf dem Buraplatz in Wien war das Opfer eines nichtswürdigen Habsburger. Die große Steinplatte desselben mit der Inschrift „Dem heldenmüthigen Kämpfer für Deutschlands Ehre“ wurde mit einer kleinen Hämmerlein zertrümmert, welche einen unangenehmen Geruch hinterließ. Alle Besucher, denselben durch chemische Reagenzien zu entfernen, blieben erfolglos und mußte die ganze Stelle weggewaschen werden. Der Drucker und Herausgeber des in Wien abgedruckten reichhaltigen „Katholik-schlesischen Volksboten, Organ für katholisch-patriotische Interessen“, Namens Titz, ist mit Hinterlassung von 25,000 bis 30,000 fl. Schulden flüchtig geworden. Seine Frau erkrankte gegen ihn wegen Heirathschwandels die Strafgerichtliche Anklage. Die strafrechtliche Verfolgung des Flüchtigen wurde angeordnet.

Das Vermögen, welches der Großindustrielle Alexander von Schöcker hinterlassen hat, wird auf 60 Millionen Gulden geschätzt. Im Anfang dieses Jahres wurde in einem Antimon-Bergwerke h. Trontsowitz in Böhmen eine Goldader vorgefunden, welche nach Auslage von Sachverständigen den Goldgehalt der letzten Jahre über die Besten übertrafen soll. Nach Entdecken der Adern haben die Besitzer ein altes und neues Metall erzielt. Die Goldader wurde bisher auf ca. 60 Meter weit verfolgt, und da nun ein ergiebiger Betrieb geschäftet sein soll, haben die Besitzer ein Vorkauf und Vorkauf zur Verarbeitung der gefundenen Erze aufgestellt, um die Ausbeute recht im großen Maße betreiben zu können.

Ungarn. Im Reichs-Parlament hat das Auktionen-Verfahren überhand genommen, daß sich der Vergegenwartung bedankt fand, von dem Minister des Innern um Verhängung des Statutums (Belagerungszustand) über das ganze Komitat zu bitten. Besonders vermerkt und gerühmt ist eine aus entlassenen Komitars-Ströhmern bestehende Auktionen-Verfahren, und bildet das Tagesgespräch gegenwärtig ein Uebelthier durch dieselbe, dem der Bezirks-Stuhlrichter Doman Popovic mit knapper Roth lebend entkam. Als er nämlich Abends von einer amtlichen Reise nach Komor zurückkehrte, wurde sein Wagen bei Gombos von aus dem Dicht hervorstürzenden Belegeneren angehalten. Der Stuhlrichter feuerte im Dunkel zwei Kartenschüsse nach hintereinander ab, deren Knall die Pferde schrecken machte, insofern dieselben stürzten. Der Wagen war dadurch rasch aus dem Bereich der Auktionen entkommen, wobei der Reiter, welchen unglücklicherweise die eine Kugel des Stuhlrichters schwer getroffen hatte, vom Walle fiel. Der Stuhlrichter wurde aus der Kutsche geschleudert, ohne insofern weiteren Schaden zu nehmen. An dem Aufkommen des Reiterwagens wird gewarnt. Die strengste Untersuchung wurde eingeleitet.

In den letzten Tagen sind in Budapest abermals sporadische Choleraerkrankungen vorgekommen.

Frankreich. Der Vorsitzende der Budgetkommission, Rouvier, zeigt in der Reputationskammer an, die Kommission habe sich mit der Regierung über ein den Wünschen der Kammer entsprechendes Programm geeinigt, die Regierung habe zugestimmt, daß auf die Consolidirung der Obligationen mit kurzer Frist verzichtet werde. Es sei der Regierung Zeit zu lassen, sich nach neuen Ersparsnissen umzusehen, endlich habe die Regierung zugestimmt, daß im nächsten Jahre wegen einer Anzahl fiskalischer Reformen der Kammer eine Vorlage gemacht werden solle. Rouvier wies auf den hierbei vom Finanzminister betätigten Patriotismus hin und sprach die Hoffnung aus, daß auch die Kammer sich von dem Geiste des Patriotismus leiten lassen und persönliche Meinungen zum Opfer bringen werde, um die Inkonvenienzen provisorischer Verfügungen zu vermeiden. Der Art. 4 wurde hierauf in der abgeänderten Weise angenommen.

Nun beginnt in Frankreich Uebungen mit dem Bau größerer militärischer Eisenbahnbrücken zu machen. So ist nämlich in Versailles der Bau einer 60 Meter langen tragbaren Eisenbrücke geprüft und in Gegenwart des Kriegsministers aufgestellt worden. Die montirte Brücke wurde auf Walzen fortgerollt, über die überbrückende Straße gebracht und war dann im Stande, Eisenbahnhänge zu tragen.

Louise Michel ist die Strafe von 3 Monaten Gefängnis, zu der sie von dem Pariser Schwurgericht verurtheilt worden war, im Gnadenwege erlassen worden.

Der Kaiser Meiss (Vostok-Alpen) war in der Nacht vom 11. auf den 12. d. M. der Schloßplatz eines traunigen Ereignisses. Eine Erdbeben, mit Holz bespannt, rutschte zuerst langsam, dann sehr rasch von der Bergeshöhe herab. Vier Häuser fanden am Fuße des Berges; man benötigte drei der Eigenthümer, die sich mit dem Ausspruch: „Sauvo qui peut!“ davontürzten. Die Einwohner